

Die Heiler aus dem Teich

Dass Blutegel bei einigen Krankheiten eine heilende Wirkung haben, ist schon seit der Antike bekannt. Diese Tatsache wird auch für Pferde genutzt. Das Wochenblatt war bei einer Behandlung dabei.

Blutegel mögen kein Fell

Blutegel sind eigenwillig. Sie mögen kein Fell und beißen bei tierischen Patienten nicht zu, wenn vorher nicht die entsprechende Stelle sauber rasiert und am besten noch die Haut ein wenig angeritzt wurde. Aus Erfahrungen weiß die Pferde-Osteotherapeutin Sandra Köster aus Münster auch, dass Egel nicht saugen, wenn das Pferd an der betroffenen Partie mit Salbe behandelt oder selbst nur der Schweif mit Glanzspray besprüht wurde. Ihre Patientin, die Westfalenstute „Pin Up

Girl“, hat eine Sehnenentzündung am rechten Hinterbein. Zwar hat der Tierarzt diesen schon behandelt, jedoch ist die Sehne noch dick und das Bein ein wenig geschwollen. Um die Heilung zu beschleunigen, kommen die Blutsauger zum Einsatz. „Blutegel sind kein Allheilmittel, unterstützen aber oft den Heilungsprozess“, betont Köster. Bevor sie mit einer Behandlung anfängt, muss sie die Diagnose des Tierarztes kennen. Im Fall einer Sehnenentzündung ist es zudem hilfreich, wenn sie im Vorfeld vorhandene Ultraschallbilder sieht.

Fotos: Beth



Blutsaugende Würmer

Egel gehören zu den Ringelwürmern und sind daher mit den Regenwürmern verwandt. Der bekannteste Vertreter unter den Egel ist der medizinische Blutegel „Hirudo medicinalis“. Häufig wird der Name Blutegel mit dem Wort Ekel verbunden, womit dem Blutsauger aber unrecht getan wird. Wer sich einmal genau den Blutegel anschaut, stellt fest, dass er eine bräunliche bis olivgrüne Farbe hat und seinen Rücken rötliche Längsstreifen zieren. Erwachsene Egel können rund 15 cm lang und bis zu 2 cm breit werden. Auf dem Foto sind drei Würmer zu sehen, die sich zusammengezogen haben, so dass sie relativ kurz und breit aussehen. Strecken sie sich, sind sie lang und dünn wie ein Regenwurm. Blutegel sind Zwitter und befruchten sich gegenseitig. Um Eier legen zu können, muss der Wurm vorher eine „Blutmahlzeit“ bekommen haben. Danach ist er allerdings auch für etwa zwei Jahre gesättigt.



Wärmeliebende „Vampire“

Blutegel sind wärmeliebend. Daher sollte bei niedrigen Temperaturen eine Infrarotlampe eingesetzt werden, während die „Vampire“ im Einsatz sind. Auch Zugluft oder Gewitter mögen Egel nicht. Dann beißen die Blutsauger erst gar nicht bzw. es dauert entsprechend länger, weil sie nicht so schnell saugen. Ganz wichtig: Blutegel dürfen auf keinen Fall mit Gewalt abgerissen werden, weil sonst die Gefahr einer Infektion besteht. „Hier heißt es Geduld zu haben, bis der Blutegel sich vollgesogen hat. Das kann 30 Minuten oder bei Kälte auch schon mal zwei Stunden dauern“, sagt die Pferde-Osteotherapeutin, deren Gebühren für eine Blutegelbehandlung zwischen 50 und 70 € betragen. Für therapeutische Zwecke wird der medizinische Blutegel in Zuchtfarmen produziert. Erst im Alter von etwa vier Jahren kann der Blutegel zur Behandlung eingesetzt werden. In der Natur leben Egel in kalkarmen Süßwassern, wie Teichen, Tümpeln und Seen. Nur während der Fortpflanzungszeit legen sie ihre Eier am Ufer ab. Junge Egel ernähren sich vom Blut kleiner Wassertiere, beispielsweise Frösche, Fische oder Kröten.

Schwieriges Ansetzen

Der schwierigste Moment ist für Sandra Köster, wenn sie den Wurm an die gewünschte Stelle am Pferd ansetzt. Denn der Egel beißt nicht sofort zu, sondern sucht sich seinen Platz selbst. Bei Entzündungen ist es beispielsweise oft die wärmste Stelle. Er saugt sich mit dem Hinterende zuerst auf der Haut fest, bevor er sich mit seinem Mundsaugnapf am dünneren Vorderende und seinen Beißwerkzeugen in die Haut frisst. Da Blutegel drei strahlenförmig angeordnete Kiefer mit je 80 Kalkzähnen besitzen, ähnelt „die Bissstelle einem Mercedes-Stern ohne Ring“, so Köster. Zwar spüren Pferde bei einem Egelbiss nur einen kleinen Stich wie bei einem Insektenstich, aber einige werden schon unruhig, sobald der Wurm auf ihnen sitzt. Bewegt sich in



diesem Moment das Pferd oder schlägt aus, hat der Egel keine Chance sich festzuhalten. Je nach Krankheitsbild wird eine unterschiedliche Anzahl an Blutegeln für eine Therapie verwendet. Generell werden sie nie direkt auf eine Blutader gesetzt.



Ein Wurm heilt Tiere

Worauf beruht die heilsame Wirkung des Blutegels? Während des Saugvorgangs scheidet der Blutegel Speichel ab, der nach den Worten Kösters etwa 44 Substanzen enthält, von denen erst etwa acht erforscht sind. Diese Substanzen bewirken, dass das Blut nicht so schnell gerinnt, die Blutgefäße sich erweitern und der Lymphstrom besser abfließt. Zudem ist eine entzündungshemmende, krampflösende und schmerzlindernde Wirkung festzustellen. „Pferde- und auch Hundebesitzer haben mir schon erzählt, dass ihre Tiere nach der Behandlung entspannter und ausgeglichener sind“, bestätigt Sandra Köster.

Im medizinischen Sinne gehört die Blutegeltherapie zu den Blutentziehungsverfahren und wirkt besonders positiv zum Beispiel bei akuter Hufrehe und Blutergüssen. Weitere Einsatzgebiete bei Pferden sind vor allem Sehnenentzündung, Einschluss, Schleimbeutelentzündung, Satteldruck, Hufrolle, Mus-



kelverspannungen und -verhärtungen sowie schlecht heilende Wunden. Auch bei arthrotischen Pferden hat Köster mit dem Einsatz von Blutegeln gute Erfahrungen gemacht, allerdings gibt sie zu bedenken, dass Arthrose nicht heilbar ist. Bewährt haben sich Blutegel ebenfalls bei Hunden mit Hüftgelenksdysplasie (HD). Nicht eingesetzt werden dürfen Blutegel unter anderem, wenn Pferde operiert werden sollen, allergisch auf das Sekret der Egel reagieren, schwach, alt oder trächtig sind und Blutgerinnungsstörungen aufweisen.

Einmalige Anwendung

Auf dem Foto sieht man rechts einen „voll gesogenen“ Blutegel und links einen noch „hungrigen“, der auf seinen Einsatz wartet. Der medizinische Blutegel darf in Deutschland aus arzneimittelrechtlichen Qualitäts- und Sicherheitsgründen nur einmal benutzt werden. Nach dem Gebrauch müssen die Egel mit Spiritus oder durch Einfrieren bei tiefen Temperaturen getötet und entsprechend entsorgt werden. Alternativ können die Egel auch in einem Aquarium mit kalkfreiem Wasser und Steinen bis zum natürlichen Versterben aufbewahrt werden. Denn Blutegel stehen unter Artenschutz und können bis zu 30 Jahren alt werden. In „Gefangenschaft“ leben sie allerdings deutlich kürzer. *KB*



Therapeutenliste

Wer einen Therapeuten sucht, der Behandlungen mit Blutegeln durchführt, wird beispielsweise im Internet unter www.blutegel.de unter der Rubrik „Therapeutenliste“ fündig. Allerdings werden hier auch Adressen von Therapeuten gelistet, die nur Menschen behandeln. Sandra Köster ist unter www.pferdeosteopathie-koester.de zu erreichen.



Nachbluten erwünscht

Nach der Blutegel-Behandlung blutet die Wunde bei Pferden noch ungefähr sechs bis acht Stunden nach, was auch erwünscht ist. Pferdehalter sollten sich aber nicht erschrecken: Gerade bei Schimmeln oder Pferden mit weißen Beinen sieht es oft schlimmer aus, als es wirklich der Fall ist. Ein Blutegel saugt ungefähr 8 bis 10 ml Blut. Durch das Nachbluten verliert das Tier noch einmal die drei- bis vierfache Menge an Blut. „Am besten ist es, wenn das Bein erst am nächsten Tag mit Wasser abgespritzt wird. Zudem sollte das Pferd einen Tag nicht geritten werden, darf aber gegebenenfalls auf die Weide“, so die Pferde-Osteotherapeutin. Eine weitere Behandlung sollte frühestens nach einer Woche wiederholt werden. Stellt sich nach der zweiten Behandlung kein Erfolg ein, sollte nicht damit fortgefahren werden.

Westfalen im Turniersport

■ In Bordeaux gewann der Franzose Michel Robert auf Galet d'Auzay die Westeuropaliga-Qualifikation zum Weltcup-Finale der Springreiter. Meredith Michaels-Beerbaum und Shutterfly von Silvio I waren Dritte, und der für Gronau startende Ulrich Kirchhoff kam mit Carino von Cassini I auf Platz vier. Weltcup-Punkte holten auch der Österreicher Thomas Frühmann auf The Sixth Sense von Zorro T-Grannus (Z.: Brigitte Mette, Schmalleberg) und der Riesenbecker Marco Kutscher auf Controe von Contender. Auch ohne Platzierung in Bordeaux bleibt der Alt Marler Christian Ahlmann unangefochtener Tabellenführer der Westeuropaliga. Im „Großen Preis“, den der Brite Tim Stockdale auf Fresh Direct Corlato gewann, waren Ludger Beerbaum und Enorm von Escudo I Zweite. Zu den Plazierten im Rahmenprogramm gehörten Marco Kutscher und Quincy von Quidam de Revel, Ludger Beerbaum auf Catch Me if you Can von Chambertin und Christian Ahlmann mit dem Lux-Sohn Sebastian.

■ Die „Chalet Nachwuchs Trophy“ in Münster-Albachten stand am vergangenen Wochenende im Mittelpunkt des westfälischen Turnierkalenders. Hauptereignis war ein S-Springen für sieben- und achtjährige Pferde. Nach Stechen gewann Thomas Weinberg aus Würselen, zur-

zeit aktiv an der Bundeswehrsportschule in Warendorf, auf Gavio von Gavi-Silvio I (Z.: Rudolf Fischer, Wuppertal). Der Ahlhorner Rolf Moor- mann belegte auf Queen von Quattro B und Actros von Acorado I die Plätze zwei und drei. Im zweiten „S“ siegte Johannes Ehning auf Vulkan, einem Voltaire-Pit I-Nachkommen. Zweite waren hier Florian Meyer zu Hartum, Herford, und die Corfino I-Tochter Chicofina. In einem M-Springen/Kategorie A, ebenfalls ausgeschrieben für die Springpferde-Jahrgänge 1999 und 2000, gingen genau 100 Paare an den Start. Die Prüfung wurde in drei Abteilungen rangiert. Es siegten der Gronauer Hendrik Zurich auf Lupicat von Lupicor-Carte d'Or (Z.: Heinrich Winkelhorst, Gronau), Thomas Weinberg mit seinem S-Sieger Gavio und der Osterwicker Markus Merschformann auf Polysander von Pius, einem in Sachsen gezogenen Pilot-Enkel. Von sportlichem wie züchterischem Interesse sind die traditionellen Springpferdeprüfungen für die vier- bis sechsjährigen Nachwuchspferde. Nach zwei Qualifikationsprüfungen und dem Finale wurden die Jahrgangsbesten herausgestellt. Bester Vierjähriger war der in Albachten stationierte und von Gerd Könemann gerittene Cornet Fever von Cornet Obolensky-Grand Ferdinand (Z.: Horst Witte, Westerkappeln). Der Siegreiter stellte auch den Jahrgangsbesten bei den Fünfjährigen vor, den

ebenfalls auf der Station Holkenbrink postierten Oldenburger Light On von Lordanos-Landadel. Erfolgreichster Sechsjähriger war der hannoversche Lincoln L-Sohn Lancelot, den Thomas Weinberg präsentierte. *P. K.*

Süddeutsche Hengsttage

Die Olympiaanlage in München-Riem war am vergangenen Wochenende Schauplatz der „Süddeutschen Hengsttage“. Zur Hauptkörnung der Süddeutschen Pferdezüchterverbände wurden 72 Kandidaten vorgestellt; 33 wurden gekört. Als Siegerhengst wurde ein Baden-Württemberger Sohn des Diamond Hit herausgestellt. Ein Baden-Württemberger vom Trakehner Elfengeist kam auf den zweiten Platz des 1. Reservesiegers. Belissimo M überzeugte auch in München. Ein in Bayern gezogener Nachkomme des Beltain-Sohnes wurde 2. Reservesieger und für 59 000 € an das Sächsische Landgestüt Moritzburg verkauft. Auktionsspitze war ein Quite Capitol-Sohn, der für 155 000 € versteigert wurde. Die 23 gekörten Hengste kosteten im Durchschnitt 43 043 €; die 27 nicht gekörten Hengste wurden im Durchschnitt für 17 093 € zugeschlagen. Ein in Baden-Württemberg gezogener Landprinz-Sohn war bester Springhengst. *P. K.*